

eine Leiche. Der Leichnam wird in der Pappkirche aufgebahrt und dann nach Kiffabon ins Pantheon St. Vincent übergeführt werden, wo die Begräbniskirche des Hauses Braganza sich befindet.

**Amerika.** Aus New-York, 25. Dez., wird telegraphirt: Aus Montevideo hier angelangte Privatnachrichten bestätigen die Meldungen von neuerdings in Brasilien stattgehabten Unordnungen und Ruhestörungen und bezeichnen die Lage der Regierung als eine kritische.

Daß die Machthaber in Rio de Janeiro die Lage für bedenklich ansehen, geht am deutlichsten aus der Verfügung hervor, daß die allgemeinen Wahlen erst im September stattfinden, die neuen Abgeordneten erst Mitte November zusammentreten sollen. Bis zum letzten Termin dauerte die provisorische, revolutionäre Regierung, welche eine Militärdiktatur ist. Bis zu jenem Zeitpunkt kann eine eigentliche Anerkennung der brasilianischen Republik von Seiten auswärtiger Mächte nicht stattfinden; und wenn wider Erwartung die Wahlen im September einen antirepublikanischen Verfassungsrath ergäben, so bliebe den dormaligen Regenten des Landes nur die Wahl zwischen Abdankung oder direkter Vergewaltigung des Volkswillens.

Der „Times“ wird aus Sansibar gemeldet: Der Araberhäuptling Benama zieht mit 6000 Mann heran, um die Deutschen anzugreifen. Vor zwei Tagen griff er bereits eine deutsche Abtheilung an, tödtete mehrere Soldaten und verwundete einen Offizier schwer.

Wismann zog in Bagamayo seine Truppen zusammen und rief mehrere Dampfer herbei, um die Vertheidigung zu führen.

### Neuigkeiten aus allen Ländern.

**Oesterreich.** Nach dem klimatischen Winterkurorte Arco in Südtirol soll eine Eisenbahn gebaut werden. Der Kaiser von Oesterreich sanktionirte die Konzession am 23. Nov. abhin unter der Bedingung, daß die Bahn in zehn Monaten hergestellt wird.

Die „Allgem. Münch. Ztg.“ sagt: „Indem Arco bekanntermaßen einer der mildesten und staubfreiesten Winterkurorte in Europa ist — besonders für Lungen-, Herz- und Nervenkrankte — so ist zu erwarten, daß bei Vermeidung der beschwerlichen Wagenfahrt von der bisherigen Endstation (Mori) Arco einer der beliebtesten Winterkurorte werde. Weil aber auch die Lage des Arco-Thales eine sehr schöne ist und die Bahn zugleich bis Riva, der nördlichen Hafenstadt am Gardasee, fortgesetzt wird — endlich die herrliche Dampfschiffahrt die Verbindung mit den italienischen Bahnen herstellt, so wird sich auch das vergnügungstreibende Publikum diesem neuen, hochinteressanten und malerischen Landschaftsbilde zuwenden. Somit ist dieses kurze Stück Eisenbahn ein wichtiger Faktor nicht nur für Leidende, sondern auch für die Vergnügungszüger nach Italien.“

Eine sprechende Puppe für die Erzherzogin Elisabeth. Man schreibt der „N. Fr. Presse“ aus New-York: Um Weihnachten dürfte eine sprechende Puppe in Wien eintreffen, welche Mr. Edison dem Töchterchen der Kronprinzessin Wittve Stephanie, der Erzherzogin Elisabeth, zum Geschenke gemacht hat. Der Vertreter des großen Erfinders, Herr Wangemann, hat während seines Aufenthaltes in Wien dem Kaiser Franz Joseph im Namen Edison's die Bitte vorgetragen, der

kleinen Erzherzogin eine solche Puppe zum Geschenke machen zu dürfen, und der Kaiser hat seine Bewilligung hiezu erteilt. Gleichzeitig hatte Herr Wangemann durch den Obersthofmeister Prinzen zu Hohenlohe beim Kaiser anfragen lassen, was die Puppe sprechen sollte. Bald darauf erhielt Herr Wangemann als Antwort ein von der Erzherzogin Marie Valerie verfaßtes Gedicht, welches folgenden Wortlaut hat:

Weihnachtsabend, Fest der Kleinen,  
Wie sie harren auf dein Erscheinen,  
Wie mit freudrothen Wangen  
Zubelnd laut sie dich empfangen!  
Weihnachtsabend, bei Arm und Reich,  
Überall grünet dein Tannenzweig,  
Überall brennen deine Kerzen,  
Überall schlagen kleine Herzen,  
Strecken hastig kleine Hände  
Sich entgegen deiner Spende,  
Überall grüßt dich, wo es sei,  
Weihnachtsabend, ein Freudenschrei.

Herr Wangemann hat diese Verse nach Orange in die Phonographenfabrik des Herrn Edison gesendet, wo dieselben von einem Kinde auf einen jener Wachsringe gesprochen wurden, welcher im Puppenkörper angebracht ist und, durch eine Feder in rotirende Bewegung gesetzt, der Puppe Sprache verleiht. So oft die Feder aufgezogen wird, wiederholt die Puppe das Gedicht. In kurzer Zeit werden die redenden Puppen in größerer Menge erzeugt werden, so daß noch zahllose Kinder sich dieser Erfindung Edison's werden freuen können.

**Schweiz.** Im Flecken Schwyz steht der größte und schönste Nußbaum im ganzen Lande. Jüngst wurde dafür von einem Holzhändler die Summe von 620 Fr. geboten. Der nämliche Baum trug schon in einem einzigen Jahre zwanzig Doppelviertel Nüsse. Man sollte Bäume, welche solchen Nutzen tragen, und zugleich auch einer Landschaft zur Zierde gereichen, nicht leichtsinnig umschlagen.

**Basel.** Eine recht fatale Ueberraschung wurde dem Chef eines hiesigen Weißwaaren-Engros-geschäftes zu Theil. Als derselbe von einem längeren Geschäfts-gange zurückkehrte, fand er seinen Buchhalter, welcher im Besitze eines Schlüssels zur Kasse war, damit beschäftigt, die Figuren aus einem Hundert-Mark-Schein herauszuschneiden, während Papierschnitzel von 5, 20 und 100 Mark-Scheinen an dem Erdboden zerstreut herumlagen. Der entsetzte Geschäftsinhaber stellte den Buchhalter, den 23jährigen Sohn eines im Centrum der Stadt wohnenden Beamten, darüber zur Rede, erhielt jedoch von demselben derartige konfuse Antworten, daß er sofort erkannte, es mit einem Wahnsinnigen zu thun zu haben. Der schleunigst gerufene Arzt bestätigte eine plötzliche Geistesstörung. Von den zerschnittenen Banknoten gelang es, einen großen Theil wieder zusammenzusetzen, während der Rest der Geldscheine in der Höhe von 200 Mark verloren ist.

Die Influenza nimmt hier bei ungesunden Leuten einen bössartigen Charakter an. Sie hat öfter Rippenfell-Entzündungen im Gefolge, ebenso Lungenentzündung. Mehrere Todesfälle sind konstatiert.

In Kreuzlingen im Kanton Thurgau lebte vor Jahren ein gewisser Herr Treichler aus Richterswil (Kanton Zürich), ein älterer Herr mit großer Glanz, grauem Haar und weißen Coteletten, ziemlich wohlgenährt. Er war Agent einer Versicherungsgesellschaft und stand als achtbarer, wohlhabender Mann in großem Ansehen. Im Jahr

im Herzen auffauchend über das bevorstehende Glück ungetrübter Liebe, eilte Angela in ihre Kammer. Dort barg sie, nachdem sie mit dem an einem goldenen Kettlein des Kästchens hängenden Schlüssel dasselbe geöffnet und lange die kostbaren Juwelen betrachtet hatte, den Schatz in der kupferbeschlagenen Truhe. Das Fläschchen mit dem Trank des Vergessens legte sie unter das Kopfkissen und bald wiegte sich das holde Kind in süßem Schummer, von glückverheißenden Träumen umgaukelt.

Am anderen Vormittage war das Kraft'sche Haus von Trauer und Wehklagen erfüllt. Die arme blonde Elsa lag auf dem Sterbelager und die ärztliche Untersuchung hatte eine tödtliche Vergiftung festgestellt.

Wer war der Mörder? Denn ein solcher mußte das schreckliche Unglück veranlaßt haben. In dem Glase, aus dem das unglückliche Mädchen, von einem Spaziergang erhitzt zurückgekehrt, Wasser getrunken, war noch ein Rest übrig geblieben, welchen der Arzt mit einer giftigen Flüssigkeit gemischt, gefunden hatte. Wer war der Mörder?

Die Kraftin kannte ihn — ihr war es klar,

daß kein Anderer der Mörder sein konnte, als die von ihr gehasste Angela. Diesen Verdacht hatte sie sofort ihrem zukünftigen Schwiegerjohn mitgetheilt und auch dieser war von Angelas Schuld überzeugt. Hatte ihm dieselbe doch heute Morgen glückstrahlend ihren wiedererlangten Schatz gezeigt, ihren Schatz, der die von ihr und Walter gleichmäßig ersehnte Verbindung ermöglichen sollte! Und sprach nicht Angelas ganzes Benehmen für ihre Schuld? Bei der Nachricht von Elsas plötzlicher Ohnmacht, bei dem Bekanntwerden der vom Doktor Münzinger festgestellten Vergiftung war die von ihrem bösen Gewissen Gefaltete wachsbleich geworden und hatte sich bebend in ihr Zimmer zurückgezogen, wo sie eingeschlossen schon mehrere Stunden weilte.

Ja, es war kein anderer Verdacht anzunehmen — Angela war die Mörderin. Doch nicht ungerichtet sollte sie ihren Frevel ausgeübt haben. Nachdem die Kraft eiligst einen Boten zu ihrem Manne nach Frankfurt gesandt, ließ sie sofort den Ulmer Rath von dem Vergiftungsfall in ihrem Hause und dem Verdacht auf Angela in Kenntniß setzen, und während diese vor Schrecken und Angst

1885 ließ Hr. Treichler sein Haus neu tünchen und ging, scheinbar um der damit verbundenen Unannehmlichkeit zu entgehen, auf Reisen.

Bald stellte es sich heraus, daß er eine größere Summe mitgenommen hatte, die er für seine Gesellschaft in jenen Tagen hätte ausbezahlen sollen. Der ehrwürdige und achtbare Herr Treichler war mit einem Betrag von Fr. 25,000 durchgebrannt. Wie sich bald herausstellte, hatte er auch andere Unterschlagungen begangen, so daß sich die Gesamtsumme der veruntreuten Gelder auf etwa 35,000 Fr. belief. Nun begann man der Vergangenheit des Edlen etwas nachzuspüren und fand, daß Treichler früher Kellner gewesen war. Aus dieser Periode seines Lebens stellte man u. A. fest, daß er einmal auffallender Weise 2000 Gulden heimstehlen konnte, und daß gleichzeitig in dem Gasthof zu Rom, wo er Anstellung gefunden hatte, ein Fremder unter eigenthümlichen Umständen ermordet worden war, ohne daß man den Mörder ermitteln konnte. Nun erst nach beinahe 3 Jahrzehnten tauchte der Verdacht auf, Treichler könnte an jenem geheimnißvollen Mord theilhaftig sein.

Mit der Fahndung auf Treichler war Polizeihauptmann Fischer in Zürich betraut worden; derselbe machte es sich Jahre lang zur besondern Aufgabe, die Spuren des flüchtigen Verbrechers auch im Ausland verfolgen zu lassen. Man stellte fest, daß Treichler mittlerweile in England, Amerika und Frankreich an verschiedenen Orten gelebt hatte.

In den vier Jahren seit seinem Verschwinden sind besondere Polizeiagenten nach London, Paris und an andere Orte gereist, um die Spur Treichlers aufzuspüren. Endlich führte seine Spur nach Deutschland. Es gehörte viel polizeiliche Fündigkeit und großer Scharfsinn dazu, um den Aufenthaltsort Treichlers aufzufinden. Er lebte, zum zweiten Male verheiratet, als Vater zweier Kinder, in Meine bei Alverdisen in Lippe-Deimold, führte den falschen Namen Heinrich Scherrer, angeblich geboren am 5. Mai 1817 in Hütten (Ktn. Zürich) und war Gutsbesitzer. Dieser Tage ist der raffinierte Verbrecher, der sich jahrelanger Straflosigkeit erfreut hatte und wohl vor allen Verfolgungen irdischer Gerechtigkeit sicher fühlte, verhaftet worden.

**Deutschland.** Raubmord bei Berlin. Aus Berlin, 24. Dez., wird berichtet: Wieder ist ein schauerlicher Raubmord verübt worden. Ein täglich zur Stadt fahrender Milchfuhrmann wurde früh zwischen 7 und 8 Uhr in einem Gasthose im Vororte Tempelhof ermordet. Er pflegte dort täglich Morgens auszuspannen und eine kurze Zeit auf dem Heuboden zu schlafen. Heute schlich der Hausknecht des Gasthofes hinauf, tödtete ihn durch einen Messerstich im Schulse, raubte ihm vierhundert Mark und verscharrte den Leichnam in einer nahen Kiesgrube. Dort wurde der Leichnam von spielenden Kindern Nachmittags gefunden. Der Mörder wurde sofort verhaftet.

**Rußland.** Furchtbare Explosion. Aus Odessa, 24. Dez. wird ein schreckliches Unglück gemeldet. Im Bakuener Artilleriedepot ließ ein Soldat aus Unvorsichtigkeit eine Granate zu Boden fallen, die sofort explodirte. Der Soldat selbst wurde von der Granate förmlich in Stücke zerrissen und alle im Depot befindlichen Explosionsstoffe geriethen in Brand. Eine halbe Million Gewehrpatronen explodirten im Laufe einer halben Stunde. Ueber 10,000 Granaten und Bomben entzündeten sich und richteten eine furchtbare Verheerung an. Bisher wurden zwölf Leichen gefunden. Zahlreiche Soldaten und zwei Offiziere werden vermißt.

über das von ihr nicht beabsichtigte, aber nichts destoweniger angerichtete Unheil in ihrem Zimmer im Gebete rang, flog auf Windesflügeln die graufige Mär durch die Stadt: „Die schöne Gräfin Bomkreuze hat ihre Freundin Elsa Kraft, ihre Nebenbuhlerin, vergiftet.“

Der Rath der Stadt Ulm, so ungeheuerlich ihm auch Anfangs der Kraftin furchtbare Anklage erschienen, konnte sich doch nicht der Meinung verschließen, daß dieser Verdacht berechtigt war. In seiner Angst um die Braut, deren Todesnoth das volle Maß von Liebe in ihres wankelmüthigen Geliebten Herzen wiedererweckt, hatte der Junker seine heimlichen Pläne, die ihn mit Angela vereinigen sollten, reumüthig klargelegt und auch von dem ihm heute Morgen durch Angela gezeigten wiedergewonnenen Schatz berichtet.

Um den Junker zu erringen, hatte die Verdächtige — so folgerten die Richter — den Schatz aus Frankfurt heimlich entführt und nach Erlangung desselben war sie zur Beseitigung der ihr im Wege stehenden Nebenbuhlerin, der Braut des Junkers, geschritten. Dazu kam, daß man über Angelas Herkunft in völliger Dunkel schwebte